THEOLOGISCHE
FAKULTÄT TRIER

Universitätsring 19
54296 Trier
www.theologie-trier.de

Trierer Gesellschaft für
christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.
Postfach 3727
54227 Trier

0651 201 3520
REKTORTHEOFAK@UNI-TRIER.de

14.02.2022

Sehr geehrte Damen und Herren des Vorstands,

haben Sie Dank für Ihr Schreiben vom 26. Januar, in dem Sie Ihre Besorgnis und auch Verärgerung bezüglich verschiedener Aussagen von Herrn Prof. Dr. Michael Fiedrowicz zum Ausdruck bringen.

Mit allem Nachdruck möchten wir betonen, dass wir jedwede Äußerungsform einer antisemitischen oder verschwörungsideologischen Position entschieden ablehnen und diese weder in den pastoralen Handlungsfeldern noch in Einrichtungen des Bistums Trier einen Ort finden darf.

Gerade der Theologischen Fakultät Trier ist es seit Jahren ein besonderes Anliegen, nicht nur die Erinnerung an die Millionen jüdischer Opfer des Holocausts wach zu halten, sondern auf die Gegenwart und Zukunft hin orientiert alles dafür zu tun, dass die Verständigung und Zusammenarbeit von Christen und Juden gelingt. Neben dem an der Theologischen Fakultät und an der Universität Trier errichteten Emil-Frank-Institut erweitert und verstärkt die Fakultät dieses Engagement im Bereich des interreligiösen Dialogs seit dem Jahr 2020 mit der Errichtung des Lehrstuhls für „Abrahamitische Religionen" und einem neuen Master-Studiengang „Interreligiöse Studien: Judentum – Christentum – Islam", der zum nächsten Wintersemester 2022 starten wird.

Aktiv für den vom II. Vatikanischen Konzil angeregten interreligiösen Dialog einzutreten, gehört seit Jahrzehnten zum Alltag in Studium und Lehre an der Theologischen Fakultät Trier. In verschiedenen Fachdisziplinen sind Besuche in Synagogen und Moscheen oder auch Exkursionen (z.B. nach Auschwitz) ein fester Bestandteil, um die Verständigung der Menschen über religiöse Unterschiede hinweg zu fördern und die Wertschätzung füreinander zu stärken.

Vor diesem Hintergrund haben die Äußerungen von Herrn Prof. Fiedrowicz, wie er sie in seiner Publikation „Ohne Kampf gibt es kein Christentum" in der Zeitschrift „Die Neue Ordnung" formuliert hat, in der Tat für massive Irritationen gesorgt. Der Senat der Theologischen Fakultät forderte daher Prof. Fiedrowicz zu einer Klarstellung in der Sache auf. Gerne lassen wir Ihnen den entsprechenden Briefwechsel in der Anlage zu diesem Schreiben zukommen.
In seinem zweiten Schreiben an den Senat vom 7. Januar 2022 bekräftigt Prof. Fiedrowicz u.a. folgendes: „Die Frage nach meiner Einstellung zum interreligiösen Dialog, insbesondere mit dem Judentum, beantworte ich mit dem Hinweis, dass ich, im Vertrauen auf die Kompetenz derer, die sich mit dieser Materie besser auskennen, sämtliche Entscheidungen der Fakultät zur künftigen

Profilierung in dieser Richtung bei den Abstimmungen mitgetragen habe. Dies werde ich auch in Zukunft weiterhin tun."

Das von Ihnen im letzten Absatz Ihres Schreibens angedeutete Vorhaben, direkt mit Prof. Fiedrowicz in Kontakt zu treten, um ihm Gelegenheit zu einem klärenden Gespräch zu geben und Ihre Einladung zur Entschuldigung entgegenzunehmen, möchten wir gerne bestärken und in seiner Bedeutung unterstreichen, damit entstandene Verärgerungen und Irritationen im unmittelbaren Dialog angesprochen und die Weichen dafür gestellt werden können, dass diese in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Mit Dank für all Ihren wertvollen Einsatz in der christlich-jüdischen Zusammenarbeit und mit allen guten Wünschen grüßen wir Sie herzlich

Bischof Dr. Stephan Ackermann
Magnus Cancellarius

Prof. Dr. Johannes Brantl
Rektor

Anlagen